

Ein Döner im Hörsaal?

Auszüge aus dem Campus-Knigge

Quelle: Unispiegel Heft 4/2010,

online unter: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,706788,00.html>

36

3. Unter welchen Umständen ist es erlaubt, Bücher in der Bibliothek zu verstecken, weil man sie wirklich dringender braucht als alle anderen?

Eigentlich nur dann, wenn alle anderen Seminarteilnehmer so gemein, streberhaft und widerwärtig sind, dass sie es nicht anders verdient haben.

21. Kann ich direkt von der Bibliothek aus ins Nachtleben starten?

Nur, wenn es in der Bibliothek ein Spindsystem gibt, das auch über Nacht genutzt werden kann. Nichts kommt ungeschmeidiger, als mit einem büchergefüllten zentnerschweren Rucksack in der Bar, auf einer Vernissage oder einer Party aufzulaufen.

10. Darf man in der Bibliothek zwischen Regalen verschwinden, »Bin in der Bib« zwischen und trotzdem minutenlang flüsternd telefonieren?

Die Antwort findet, wer sich vor Augen führt, wie schlimm er Leute findet, die im Kino ans Handy gehen. Außerdem solltest du es dir nicht mit der Frau am Counter verscherzen, deren Gesichtsfarbe mit den vergilbten Buchseiten harmoniert. Sie entscheidet darüber, ob sie zweistellige Mahngebühren großzügig übersieht oder gnadenlos eintreibt.

Rätsel

Wer war's?

Barbara Pöhler

„In meinem 18ten Jahre fing die größte Epoche meines Lebens an. Ich wurde zum zweytenmahl Mutter, wurde Wittib, Obervormünderin und Regentin.“

Ein halbes Jahrhundert später entwarf Goethe eine Grabinschrift für sie, die allerdings nie verwirklicht wurde: „... sterblich 1739 – 1807 unsterblich nun fortwirkend fürs Ewige.“

Wer war diese bemerkenswerte Frau, die nach dem Urteil von Zeitzeugen ihrem Oheim Friedrich, dem Zweiten ähnlich sah? Nach der sechzehnjährigen Regentschaft konnte sie ihrem Sohn ein fast schuldenfreies, gut verwaltetes Herzogtum übergeben. Von diesem September 1775 an gestaltete sie ihr Leben selbst. Die lebensfrohe, vielseitig gebildete Wolfenbüttelerin lebte nun ihre Interessen. Sie schrieb, malte, sammelte, musizierte und versammelte Dichter, Künstler und Gelehrte um sich. Ihre Tischrunden im Wittumspalais und in Tiefurt waren berühmt und Vorbild für viele private Zirkel. Dass ihr Name uns heute noch so vertraut ist, hängt mit ihrer Bücherleidenschaft zusammen, die in ihrer Familie lag. Schon während ihrer Regentschaft überzog sie den jährlichen Bücherankaufsetat von 400 Reichstalern um durchschnittlich 100 Taler im Jahr. Ihre Entscheidung die damalige Bibliothek 1766 in das „Grüne Schösschen“ umzusiedeln, bewahrte damals die Bücher vor der Vernichtung beim Brand des Residenzschlosses im Jahr 1774. Am 2. September 2004 wurden dann doch etwa 50 000 Bände und der Rokolosaal durch das Feuer zerstört. Unersetzliche Manuskripte und Notenhandschriften aus ihrem Besitz sind für immer verloren. Ihre glücklichste Zeit verlebte sie während ihrer Italienreise vom August 1788 bis zum Juni 1790. Die Reisenden waren wohl recht aufgeregt, als es endlich in das gelobte Land der Kunst ging. Ihre Hofdame notierte am 15. August: „... Einsiedel hatte seine Briefe und ich die Schlüssel vergeßen, es wurde eine Stafette abgeschickt, die uns das Vergeßene nach Schleitz brachte.“

Na wer weiß, um wen es sich hier handelt?

Für alle Rätselfreunde gibt es wieder etwas zu gewinnen. Bitte einen Zettel mit der richtigen Lösung und dem eigenen Namen bei der Information der Bibliothek abgeben. Der oder die Gewinner/in wird wie immer im Losverfahren ermittelt.